

<b>Zeitschrift:</b>	Actio : ein Magazin für Lebenshilfe
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerisches Rotes Kreuz
<b>Band:</b>	95 (1986)
<b>Heft:</b>	7: (Un)dressierbare Zukunft?
 <b>Artikel:</b>	Weichen werden früh gestellt : Mütterberatungsschwester - ein schöner Beruf
<b>Autor:</b>	Blumer, Hedi
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-556720">https://doi.org/10.5169/seals-556720</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## BERUFSPORTRÄT

Mütterberatungsschwester – ein schöner Beruf

## Weichen werden früh gestellt

## OASE MÜTTERBERATUNG

Von Hedi Blumer

## Eine Kontaktstelle

Die Mütterberatungsstellen bieten den Müttern oder Eltern die Möglichkeit zu losen Kontakten mit den Müttern oder Eltern in einer ähnlichen Lebenssituation. Da gerade Mütter mit Säuglingen und kleinen Kindern besonders die Belastung spüren, die die relativ isolierte Lebensform der Kleinfamilien mit sich bringt, kann die Mütterberatung für sie zu einem Ort der Begegnung werden. Die Wartezeit ermöglicht das Gespräch mit anderen Frauen und das Knüpfen von Kontakten, die über die Beratungsstelle hinausgehen.

Wenn nötig, überweist die Mütterberatungsschwester die Eltern mit ihrem Kind an andere spezialisierte Stellen: Sozialdienste, Erziehungsberatung usw. Die engste Zusammenarbeit besteht meistens mit den Kinderärzten, haben diese doch im ersten Lebensjahr durch die ärztlichen Vorsorgeuntersuchungen und Impfungen viel Kontakt mit dem Kind und den Eltern. Je nach Bedarf macht die Mütterberatungsschwester die Mütter oder Eltern auch auf andere Dienstleistungen, wie Kinderkleiderbörse, Praktikantinnenvermittlung der Pro Juventute, Mütterhilfswerke usw., aufmerksam. Zunehmend wichtig werden auch Hinweise auf Selbsthilfegruppen, zum Beispiel von Alleinerziehenden. Dazu kommt die Vermittlung von Kontakten zwischen Eltern, die gerade ähnliche Probleme zu bewältigen haben. Der Mütterberatung kommt also eine wichtige Vermittlungs- und Koordinationsfunktion zu, denn bei dem breitgefächerten Angebot verschiedenster Dienste braucht der einzelne heute oft Beratung, um überhaupt an die für ihn nützliche Stelle zu gelangen.

Fazit: Die Mütterberatung stellt Kontakte her einerseits zwischen Menschen in einer ähnlichen Lebenssituation, anderseits zu verschiedenen Stellen.

Abschliessend lässt sich festhalten, dass die Mütterberatung von qualifiziertem Fachpersonal geführt wird, dessen Aufgabenbereich recht gut beschrieben werden kann. Probleme ergeben sich zum Teil aus der unterschiedlichen Trägerschaft, so dass die Mütterberatung relativ stark vom Engagement der einzelnen Personen abhängig ist.

## Sicherheit und Wohlbefinden

Den so oft zitierten und von allen geschätzten Spruch «Vorbeugen ist besser als heilen» erfüllt die Mütterberatung dadurch, dass sie

- bei Unsicherheiten aller Art den Eltern sofort Hilfestellung geben kann;
- Aufklärung über alle üblichen prophylaktischen Massnahmen betreibt (Information über Impfungen, Unfallverhütung, gesunde Ernährung usw.) und die Eltern persönlich darüber orientieren kann;
- häufig Belastungen, Probleme und Krisensituationen in der Familie und insbesondere bei der Mutter zu einem Zeitpunkt feststellen kann, in dem krankmachende Verhaltensweisen sich noch nicht festgesetzt haben;
- Krankheitssymptome frühzeitig erkennen und die Weiterleitung an einen Spezialisten schnell in die Wege leiten kann;
- einfache Massnahmen erfolgreich einsetzt.

Fazit: Die Eltern und ihr Kind werden darin unterstützt, gesund zu bleiben; dies gibt Sicherheit und trägt zum allgemeinen Wohlbefinden bei.

*Es gibt Psychologen, die behaupten, das werdende Kind spüre bereits im Mutterleib Zu- oder Abneigung. Ganz sicher ist auf jeden Fall, dass die ersten zwei Lebensjahre einem ungeheuren Lernprozess gleichkommen, wie er in dieser Intensität später nie mehr stattfindet. Wenn hier dressiert wird anstatt gehetzt, geliebt und gepflegt, werden die Weichen für ein ganzes Leben falsch gestellt. Eine Mütterberatungsschwester hat hier eine anspruchsvolle, aber auch dankbare Erzieherrolle.*

## DIE AUSBILDUNG ZUR GESUNDHEITSSCHWESTER KWS

Die Ausbildung zur Mütterberatungsschwester an der Schule für spitälerne Krankenpflege Zürich ist berufsbegleitend und dauert etwa 18 Monate. Die rund 120 Kurstage verteilen sich auf

- vier Blockkurse von zwei bis fünf Wochen Dauer
- dazwischen wöchentlich einen Kurstag zu 7 Stunden
- zwei Fremdpraktika
- Berufstätigkeit mit Praxisberatung

Die Ausbildung umfasst fünf Ausbildungsziele, denen folgende 19 Unterrichtsfächer zugeordnet sind:

## Familie, Mutter, Vater und Kind

1. Wachstum, Entwicklung und Erziehung des Kindes
2. Familie: Entstehung und Entwicklung, Beziehungssysteme, Organisation, Umwelt
3. Beziehung der Mütterberatungsschwester zu Mutter, Vater, Kind und Familie

## Gesunderhaltung und Krankheitsverhütung

4. Die Bedeutung und das Verständnis von Gesundheit und Krankheit
5. Prävention: Grundlagen und Methoden
6. Gesundheitsbewusstes Verhalten und Prophylaxe
7. Spezifische Prävention und Früherfassung einzelner Krankheiten und Behinderungen
8. Pädiatrie und häusliche Krankenpflege in der Mütterberatung

## Beratung und Anleitung von einzelnen und von Gruppen

9. Lernen und Arbeiten während der Ausbildung
10. Instruieren, Kurse planen und erteilen
11. Beratung von Müttern und Eltern
12. Hilfe zur Selbsthilfe

## Zusammenarbeit

13. Zusammenarbeit mit Gruppen und einzelnen
14. Handlungsgrundlagen und -methoden
15. Spezielle Arbeitstechniken

## Sozial-, Erziehungs- und Gesundheitswesen

16. Beruf und Funktion der Mütterberatungsschwester
17. Berufe und Institutionen im Sozial-, Erziehungs- und Gesundheitswesen
18. Strukturen und Entwicklungstendenzen im Sozial-, Erziehungs- und Gesundheitswesen
19. Rechts- und Versicherungsfragen



## WIE WIRD MAN MÜTTER-BERATUNGSSCHWESTER?

**Die Ausbildung zur Mütterberatungsschwester basierte von Anfang an auf der Grundausbildung zur Kinderkrankenschwester. Im Gegensatz zu vielen anderen Berufen im Sozial-, Erziehungs- und**

**Gesundheitswesen hat diese Zusatzausbildung Tradition. Seit März 1985 wird sie vom Schweizerischen Roten Kreuz anerkannt.**

Bereits 1929 wurde an einem von der Pro Juventute veranstalteten Orientierungskurs über Säuglingsfürsorge die Frage der Ausbildung von speziellen Säuglingsfürsorgerinnen aufgeworfen. Die damalige Abteilung Mutter und Kind der Pro Juventute arbeitete daraufhin ein Programm für diplomierte Säuglingsschwestern aus, das einen dreimonatigen theoretischen Kurs und ein dreimonatiges Praktikum in den bereits bestehenden Säuglingsfürsorgezentren vorsah. Der Vorstand des damaligen Schweizerischen Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bundes griff diesen Vorschlag auf und konnte 1931 mit Unterstützung der Sozialen Frauenschule in Zürich den ersten Säuglingsfürsorgerinnenkurs durchführen. Pro Juventute und die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft übernahmen die Defizitdeckung. Von da an planten, organisierten und finanzierten Pro Juventute und der jetzt umbenannte Schweizerische Verband dipl. Schwestern für Wochen-, Säuglings- und Kinderkrankenpflege (WSK) gemeinsam alle zwei bis drei Jahre die Ausbildung. Der WSK blieb Träger der Ausbildung, Kurort war jeweils eine ad hoc errichtete Ausbildungsstätte in Zürich.

### Gesundheitsschwester KWS

Um den neusten Entwicklungen im Bereich der Zusatzausbildung für Krankenschwestern im spitälexternen Bereich Rechnung zu tragen, war der Schweizerische Verband dipl. Schwestern für Kinderkranken-, Wochen- und Säuglingspflege (KWS) ab 1974 bestrebt, die Ausbildung der Mütterberaterinnen derjenigen der Gesundheitsschwester gleichzustellen. Um dies zu ermöglichen, sollte der Weiterbildungskurs nicht mehr wie bisher durchgeführt werden, sondern in eine vom

SRK anerkannte Schwesternschule mit konstantem Schul- und Dozententeam integriert werden. 1978 entstand mit der Gründung des Schweizer Berufsverbandes der Krankenschwestern und Krankenpfleger (SBK), in welchem nun die bisherigen drei schweizerischen Pflegeverbände zusammengekommen sind, eine neue Situation. Da der KWS-Verband nicht mehr in der Lage war, eine Ausbildung zu tragen und die Pro Juventute umstrukturiert wurde, suchte man eine neue Trägerschaft.

Als bekannt wurde, dass die Schwesternschule vom Roten Kreuz Zürich-Fluntern eine Zusatzausbildung zur Gesundheitsschwester plante, entstand die Idee, die Weiterbildung zur Mütterberatungsschwester in diese geplante Zusatzausbildung zu integrieren. Da die Ziele der beiden Weiterbildungskurse sich im

wesentlichen entsprachen, wurde sie mit Interesse aufgenommen. Die Integration erfolgte schrittweise. Ein erster Kurs an der neuen Schule für spitälexterne Krankenpflege wurde noch in der bisheri gen Form durchgeführt. 1981 erhielt dieser Pilotkurs die Anerkennung des SRK, und die ersten Mütterberatungsschwestern konnten ein Diplom als Gesundheitsschwester KWS entgegennehmen. Seit Januar 1983 ist die Schule für spitälexterne Krankenpflege Zürich Trägerin der Ausbildung zur Mütterberatungsschwester (Gesundheitsschwester KWS). Das neue Ausbildungsprogramm wurde von Vertreterinnen der Pro Juventute, des SRK und der Schule selbst ausgearbeitet.

Im September 1983 begann der erste Ausbildungsgang in Form eines berufsbegleiten-

den Kurses. Das Schweizerische Rote Kreuz (SRK), das die Ausbildung in den Pflegeberufen regelt, und überwacht, hat im Laufe dieses ersten Lehrganges zwei Schulbesuche zur Überprüfung des Programmes durchgeführt und im März 1985 dieses neue Ausbildungsprogramm anerkannt. Mit der Anerkennung dieser Weiterbildung durch das SRK erhält der Beruf der Mütterberatungsschwester einen neuen Stellenwert innerhalb der Pflege- und Sozialberufe in der Schweiz. □

**Ängstliche, überbesorgte Mütter sind für ein Kind ebenso schädlich wie eine allzu strenge, kategorische, die glaubt, das Kind weine des nachts aus lauter bösem Willen. In der Mütterberatung können viele Tabus abgeschafft werden, wird das natürliche Verhalten zum Kind trainiert.**

